

Kindergarten
Zipfelmütze

Konzeption
2009



Unser Profil





Kindergarten Zipfelmütze

Unser Profil

Sandberg 120 · 25335 Elmshorn

Telefon

(04121) 24 25 6

E-Mail

mail@kiga-zipfelmuetze.de

Website

<http://www.kiga-zipfelmuetze.de>

Inhaltsangabe

1. Vorwort	6
2. Ein-Blick in unser Haus	7
3. Das sind WIR	8
3.1. Unser Bild vom Kind	8
3.2. Der Beruf der Kinder – Spielen ist keine Spielerei!	8
3.2.1. Funktionsspiel	8
3.2.2. Konstruktionsspiel	8
3.2.3. Rollenspiel	8
3.2.4. Regelspiel	8
3.3. Die Basis	9
3.4. Jeder fängt mal klein an	9
3.5. Das ist uns wichtig	10
3.6. Gender – Mädchen sind anders, Jungen aber auch	11
3.7. Ja, Gott hat alle Kinder lieb	11
3.8. Er hält die ganze Welt in seiner Hand	13
3.9. Was passiert, wenn...?!	13
3.10. Ich und Du – unsere Welt	13
3.11. Einer für alle und alle für einen	13
3.12. Lebendig und lustig durch den Alltag	14
3.12.1. Der Tagesablauf	14
3.12.2. Eine Woche im Kindergarten	14
3.12.3. Projekte	15
3.12.4. Unsere „Schulis“	15
3.12.5. Das Gartenabenteuer der Schulkinder	16
3.12.6. Unsere Sprachförderung	16
3.12.7. Rituale – für uns wertvoll	16
3.13. Unsere Ausflüge, unsere Feste, unsere „Bräuche“	17
3.14. Wir denken nach und hinterfragen unsere Arbeit	18

4.	Wir bleiben nicht am Gartenzaun stehen	19
4.1.	Wir kooperieren mit der Friedrich-Ebert-Schule	19
4.2.	Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten“	19
4.3.	Die Polizei kommt zu uns	19
4.4.	Unsere Erste-Hilfe am Kind	20
4.5.	Wir besuchen die Feuerwehr	20
4.6.	Wir sind nicht allein – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	20
4.6.1.	Der Wendepunkt	20
4.6.2.	Der Kreis Pinneberg	20
4.6.3.	Ärzte / Therapeuten	20
5.	Gemeinsam, denn ohne Eltern geht es nicht!	21
5.1.	Grundlagen der partnerschaftlichen Elternarbeit	21
5.2.	Gute Elternarbeit zeigt Früchte	21
5.3.	Mithilfe der Eltern	21
6.	WIR – klein aber oho!	22
7.	Ein Blick durchs Fenster	22
8.	Das muss sein!	23
8.1.	Träger des Kindergartens „Zipfelmütze“	23
8.2.	Vertrag zwischen dem Träger und der Stadt	23
8.3.	Kinder- und Jugendhilfegesetz	23
8.4.	Kindeswohlgefährdung	23
9.	Zu guter Letzt	23



1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Konzeption bietet Ihnen einen Einblick in die Arbeit des Kindergartens „Zipfelmütze“. Sie stellt den Stand unserer Einrichtung dar und wird in regelmäßigen Abständen von uns überprüft und überarbeitet.

In der Arbeit mit den Kindern hat folgender Satz eine große Bedeutung:

***“Ja, Gott hat alle Kinder lieb,
jedes Kind in jedem Land”***

Detlev Jöcker

Kinder sind als besondere Adressaten der Liebe Gottes genannt und sollen deshalb in unserer Kindergartenarbeit gezielt bedacht werden.

Ihr Kindergarten-Team

2. Ein-Blick in unser Haus

Unsere Gruppe besteht aus 20 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. In der Zusammensetzung achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis von Alter, Geschlecht und Nationalität.

Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss eines Einfamilienhauses. Den Kindern stehen verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung. Darunter ist ein großer Gruppenraum, der auch bei bestimmten Angeboten geteilt werden kann, ein Behinderten gerechter Waschraum und eine Garderobe. Außerdem gibt es eine kleine Küchenzeile, in der die Kinder die Möglichkeit haben zu kochen oder andere hauswirtschaftliche Tätigkeiten auszuführen.

Von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr ist der Kindergarten „Zipfelmütze“ geöffnet. Zusätzlich gibt es einen Frühdienst ab 7.30 Uhr und einen Spätdienst bis 12.30 Uhr.

Die Urlaubszeiten umfassen drei Wochen im Sommer und eine Woche im Frühling oder Herbst. Die Schließzeiten werden an einem Elternabend bekannt gegeben.



3. Das sind WIR

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Gott gewollt, geliebt als ein Individuum mit eigenständiger Persönlichkeit und Würde. Es ist uns wichtig, das Kind individuell zu fördern, zu fordern und mit seinen vielfältigen Eigenschaften anzunehmen. Dazu nutzen wir die Stärken des Kindes, um die unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen ganzheitlich zu fördern. Dies ist der Weg, der zu Selbstständigkeit und einer eigenständigen Persönlichkeit führt.

3.2. Der Beruf der Kinder – Spielen ist keine Spielerei!

Das Spielen hat für Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung eine große Bedeutung. Beim Spielen setzt sich das Kind mit seiner Umwelt und seiner eigenen Person auseinander.

In den ersten Jahren der Entwicklung hat das Spielen noch keinen Zweck, den das Kind erfüllen möchte. Es findet spontan, freiwillig und intrinsisch – von Innen her – statt. Kinder haben Spaß und entwickeln daraus positive Gefühle, die sie dann automatisch mit dem Spielen in Verbindung bringen.

Spielen beinhaltet für Kinder, zu experimentieren, zu erforschen und zu erproben, dadurch erschließen sich immer wieder neue Zusammenhänge.

Es gibt vier verschiedene Formen des Spielens:

3.2.1. Funktionsspiel

Das Funktionsspiel ist die erste und somit früheste Form. Das Kind spielt mit sich selbst und entdeckt seinen Körper. Allmählich beginnt es Spielsachen wahrzunehmen und deren Funktion auszuprobieren.

3.2.2. Konstruktionsspiel

Anfänglich hat das Kind kein Ziel und erlernt einen angemessenen Umgang mit verschiedenen Spielmaterialien. Das Kind hat z. B. das Ziel vor Augen, einen Turm zu bauen und möchte dies auch erreichen.

3.2.3. Rollenspiel

Klassisch hierfür ist das „Vater-Mutter-Kind“-Rollenspiel. Kinder setzen sich mit verschiedenen Personen und deren Aufgaben und Pflichten auseinander.

3.2.4. Regelspiel

Das Regelspiel ist die letzte Form des Spielens, die sich im Laufe der Entwicklung zunehmend verfeinert. Kinder lernen Regeln zu akzeptieren und setzen sich mit Gewinnen und Verlieren auseinander.



In unserem Alltag gibt es immer wieder Phasen, in denen die Kinder die Zeit zum Spielen nutzen. Uns ist es wichtig, dass sie sich ausprobieren können und selbst entscheiden, was sie gerne machen möchten. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen sich selbstständig zu beschäftigen und eigenständig ihr Spielen zu organisieren. Sie haben die Freiheit Ort, Spielpartner und Spielmaterial zu wählen.

3.3. Die Basis

Im Kindertagesstättengesetz (KiTaG) werden die Rahmenbedingungen beschrieben. Unter anderem finden sich hier die Bildungsleitlinien, die eine ganzheitliche Entwicklung Kinder unterstützen und fördern. Sie sind in sechs Bereiche unterteilt, die im Alltag ineinander übergehen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache
- Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
- Kultur, Gesellschaft und Politik
- Ethik, Religion und Philosophie
- Musisch-ästhetische Bildung und Medien

In unserem täglichen Stuhlkreis werden diese Bildungsleitlinien immer wieder mit eingebunden und umgesetzt. Hierzu ein Beispiel:

- Am Anfang des Stuhlkreises begrüßen wir uns alle mit einem „Wir wünschen uns einen guten Morgen“. Das berührt folgende Bildungsbereiche: Sprache · Kultur, Gesellschaft und Politik · Ethik, Religion, Philosophie.
- Ein Kind zählt die anwesenden Kinder, wenn es möchte auch mit Hilfe eines anderen Kindes. (Körper, Bewegung, Gesundheit · Sprache · Mathematik, Naturwissenschaften, Technik)
- Anschließend gibt es eine Gesprächsrunde, in der die Kinder über ihre Erlebnisse sprechen. Wer etwas sagen möchte, meldet sich und alle anderen hören zu. (Sprache · Kultur, Gesellschaft, Politik · Ethik, Religion, Philosophie)
- Wir singen mit den Kindern verschiedene Lieder. (Körper, Bewegung, Gesundheit · Sprache · Kultur, Gesellschaft, Politik · Musisch-ästhetische Bildung und Medien)
- Die Kinder lernen kleine Gedichte, die sie allein oder mit uns zusammen gerne sprechen. (Sprache · Kultur, Gesellschaft, Politik · Musisch-ästhetische Bildung und Medien)



3.4. Jeder fängt mal klein an

Vor dem Kindergartenbeginn hat jedes Kind die Möglichkeit, einen Schnuppertag in der Einrichtung zu verbringen. Die Schnuppertage finden vor den Sommerferien statt. Das Kind kann sich individuell mit oder ohne ein Elternteil den Kindergarten in Ruhe ansehen und kennen lernen, den Alltag ein Stück weit miterleben und erste eigene Erfahrungen machen.

Die Eingewöhnungsphase wird dem Tempo des Kindes entsprechend angepasst. Wir wünschen uns einen positiven Start, der gewährleistet, dass sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt.





3.5. Das ist uns wichtig:

Jesus – Er gehört zu uns

Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, Gott zu erfahren und zu erleben. Dies geschieht u. a. indem es christliche Nächstenliebe kennen lernt und erlebt.

Folgende Werte sind Beispiele für eine gute Grundlage: Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz, Kritikfähigkeit, Solidarität, Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Respekt.

Diese Werte schenken Vertrauen, sich auch in ungewohnten Situationen sicher und angemessen zu verhalten. Unsere christliche Grundhaltung bedeutet, dass Religion kein Projekt ist, sondern sich wie ein roter Faden durch unseren Alltag zieht.

Um Gott zu erfahren und zu erleben, haben sich diese Rituale bewährt:

- Wir beten gemeinsam vor dem Essen und singen christliche Lieder.
- Jede Woche erzählen unser Pastor Hartmuth Wahrung oder wir eine biblische Geschichte, die den Kindern auf unterschiedliche Weise nahe gebracht wird und die sie auch in ihrem Kindergartenalltag (basteln, nachspielen, übertragen auf das eigene Erleben, ...) begleitet.
- Dies wird an der Geschichte Abrahams (1. Mose, 12ff) deutlich. So werden die Lebensumstände der damaligen Zeit besprochen: Was gab es zu essen und zu trinken? Welche Kleidung trugen die Leute? Wie war ihr Alltag? Wo wohnten sie? Welche Arbeit hatten sie? Wir singen: „Vater Abraham“, „Gottes Liebe“, „Halleluja“... Wir haben uns mit den Kindern „auf die Reise gemacht“, sind Wege zu Fuß gelaufen. Mit dem Rucksack auf dem Rücken haben wir das Leben der Menschen nachempfunden.
- Neben regelmäßigen Kirchenbesuchen ist die Teilnahme an der Kinder-Bibel-Woche ein fester Bestandteil unserer Arbeit.
- Gemeinsam mit den Kindern werden alle kirchlichen Feste vorbereitet.
- So richten wir auch einen Familiengottesdienst aus. Gemeinsam wird ein kleines Programm einstudiert, das aus mehreren Liedern und einer Geschichte der Bibel besteht. Wir gestalten mit den Kindern den Kirchenraum und versuchen die Gottesdienst-Besucher mit einzubeziehen. In diesem Familiengottesdienst werden alle Kinder, die zur Schule kommen, gesegnet und in ihren neuen Lebensabschnitt verabschiedet.
- Auf Grund der unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Kinder treten immer wieder Fragen und Bedürfnisse verschiedener Kinder auf, die von allen (Erzieherinnen und Kindern) geklärt und beantwortet werden können.





3.6. Gender – Mädchen sind anders, Jungen aber auch

Die geschlechtsspezifische Pädagogik berücksichtigt die unterschiedlichen Vorerfahrungen, Interessen, Stärken und Vorlieben beider Geschlechter. Sie hat neben der Wissensvermittlung das Ziel, dass beide Geschlechter ein Selbstbewusstsein entwickeln, das ihrem wirklichen Können entspricht.

Die Kinder erleben und entdecken ihren Körper und damit die Besonderheiten ihres Geschlechtes. Sie werden sich dessen bewusst und sind neugierig, die Unterschiede zu erkennen. Gerade in Rollenspielen können Kinder verschiedene Rollen ausprobieren und sich in andere Menschen hineinversetzen.

Es gibt in der Entwicklung von Jungen und Mädchen viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede. Auf diese Unterschiede wollen wir eingehen und die Kinder in dieser Phase der Entwicklung unterstützen. Wir möchten ihnen helfen, Selbstbewusstsein und Stolz auf ihre besonderen Fähigkeiten zu entwickeln. Aus diesem Grund achten wir darauf, unsere Angebote für Jungen und Mädchen gleichermaßen ansprechend zu gestalten. Unsere Projekte sind teilweise für Mädchen (z.B. Farben) oder für Jungen (z.B. Dinosaurier), aber größtenteils für alle Kinder interessant und aktuell. In jedem Projekt versuchen wir die Bedürfnisse aller Kinder zu beachten und ihr Interesse zu wecken.

3.7. Ja, Gott hat alle Kinder lieb

Der Begriff Interkulturalität bezeichnet die Beziehung zwischen zwei oder mehr Kulturen, wobei das gemeinsame Leben von Menschen unterschiedlicher Kulturen einen Lernprozess bei allen Beteiligten auslöst.

Durch das Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten können eigene bis dahin nicht hinterfragte Positionen überdacht und gegebenenfalls neue Lösungsstrategien erkannt werden. Dabei geht die interkulturelle Erziehung davon aus, dass alle Kulturen gleichberechtigt nebeneinander bestehen und der Lernprozess auf allen Seiten stattfinden kann.



Wir verfolgen mit unserer interkulturellen Erziehung folgende Ziele:

1. Akzeptanz unterschiedlicher Perspektiven

Die Kinder lernen, dass andere Menschen oftmals andere Ansichten und Meinungen haben und wir diese in den meisten Fällen akzeptieren sollten. Bei uns darf jedes Kind offen seine Meinung sagen und es kann diskutiert werden.

2. Respekt vor anderen Menschen

Jeder sieht anders aus und hat seine eigene Geschichte. Wir möchten den Kindern verdeutlichen, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist, egal welcher Hautfarbe, Sprache oder Kultur.

3. Zusammenwachsen der Gruppe

Am Anfang jedes Kindergartenjahres kommen neue Kinder in die Gruppe. Die Gruppe muss sich neu finden, Kinder lernen sich untereinander kennen. Wir unterstützen in diesem Prozess das gegenseitige Wahrnehmen und Erfahren von Besonderheiten. Die Kinder lernen neue Sprachen und Kulturen kennen und erleben Kinder, die anders leben als sie. Im Alltag beschäftigen wir uns mit uns und unseren Familien. Die Kinder haben die Chance vom Leben außerhalb des Kindergartens, von ihrer Familie und den Freunden zu erzählen. Sie bekommen dadurch auch einen Einblick in das Leben in einer anderen Kultur und erkennen andere Lebensweisen.

Beim Feiern des Geburtstages können sie Essen aus andern Kulturkreisen probieren, Neues entdecken und mit ihren bisherigen Essgewohnheiten vergleichen.

3.8. Er hält die ganze Welt in seiner Hand

In unserer eingruppigen Einrichtung besteht, bedingt durch die konstante Zweierbesetzung, die Möglichkeit, Kinder mit besonderen Fähigkeiten und Bedürfnissen adäquat zu begegnen und in Kleingruppen zu fördern. Unsere Beobachtung und Dokumentation der einzelnen Kinder nach Prof. Kurt Beller, Berlin (wissenschaftlich fundiertes Testverfahren) zeigt sehr schnell auf, wo dringender Handlungsbedarf besteht.

Gibt es allerdings Förderbedarf geistiger und/oder körperlicher Art, müssen wir an andere Einrichtungen und Institutionen verweisen. Kinder mit Entwicklungsdefiziten bis zur Hochbegabung sind in unserem Kindergarten vertreten und können gefördert sowie in das Gruppengeschehen integriert werden.

Die Eltern unterstützen und begleiten wir, denn Kinder mit besonderen Bedürfnissen gehen eigene Bildungswege und darüber möchten wir mit allen in Gespräch und Austausch bleiben.

3.9. Was passiert, wenn...?!

Unter Bildung für nachhaltige Entwicklung verbirgt sich die Fähigkeit, die sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Folgen des eigenen Handelns in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen und mit den Kindern zu thematisieren. So werden beispielsweise Normen und Werte vermittelt. Dabei werden die ökologischen und kulturellen Folgen des Handelns berücksichtigt - die Wahrung der Schöpfung steht im Mittelpunkt.

Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung betont das Vorausschauen des pädagogischen Handelns in allen Bereichen mit der Frage: Ist es für die Zukunft geeignet?

3.10. Ich und Du – unsere Welt

Die konkrete Lebenswelt der Kinder ist ein Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit, sie sind ein Lernfeld und in alle Belange des Kindergartens einzubeziehen.

Um so arbeiten zu können, haben wir Kenntnisse über:

- die Wohnsituation der Kinder sowie über die Lebens- und Bildungsqualität des Stadtteils
- die Hobbys und Interessen der Kinder
- die Familiensituation und evtl. Freunde der Kinder.

Die Lebensweltorientierung der pädagogischen Arbeit verbessert die Bildungszugänge für die Kinder in allen Bildungsbereichen.

3.11. Einer für alle und alle für einen

Partizipation bedeutet die aktive Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Partizipation fängt bei den Mitarbeitern an und geht über die Eltern bis zu den Kindern. Unser Ziel ist es, dass die Kinder erfahren, dass ihr Handeln und ihre Ideen etwas bewirken können und ihre Ideen gehört und berücksichtigt werden.



Ein weiteres Ziel ist es, dass sie in die Verantwortung genommen werden. Die Kinder werden bei der Versprachlichung ihrer Anliegen unterstützt und ermutigt sie in der Gruppe vorzutragen. In unserem Alltag schaffen wir Räume, in denen die Kinder die Chance haben Anliegen vorzutragen und gemeinsam zu besprechen. Wir suchen mit den Kindern gemeinsame Lösungen für Probleme und erarbeiten Regeln für unser Miteinander.

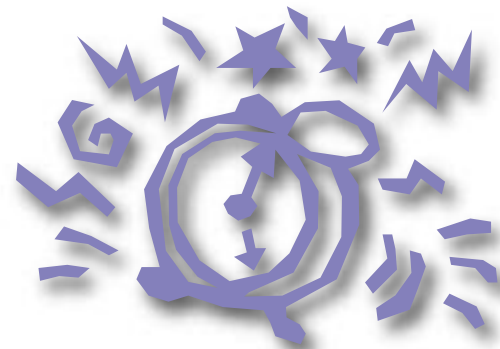
Dies geschieht, indem wir die Kinder ernst nehmen und ihnen zuhören. Wir ermutigen sie, Anliegen offen anzusprechen und möchten so auch die Empathie der Kinder fördern. Sie können zum Beispiel entscheiden, wie wir Feste gestalten, welche Lieder wir singen, welche Bücher gelesen werden oder wie ihr eigener Geburtstag gefeiert wird. Während des Prozesses herrscht ein offener Dialog zwischen den Kinder und uns, in dem wir die Kinder als gleichwertige Partner ansehen.

Partizipation verlangt, den Kindern Verantwortung für sich selbst zuzugestehen. Dementsprechend müssen Regeln unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen gemeinsam mit den Kindern ausgehandelt werden.

3.12. Lebendig und lustig durch den Alltag

3.12.1. Der Tagesablauf

8.00 Uhr – 8.45 Uhr	Ankommen und Freispiel
8.45 Uhr – 9.30 Uhr	Stuhlkreis
9.30 Uhr – 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.00 Uhr – 11.00 Uhr	verschiedene Aktivitäten
11.00 Uhr – 12.00 Uhr	Freispiel auf dem Außenspielgelände, Verabschiedung



3.12.2. Eine Woche im Kindergarten

Montag - Ein begehrtter Tag! – denn es wird entweder gebacken oder gekocht. Vom Händewaschen bevor das Gemüse geschnitten wird bis zum dekorativen Decken des Tisches lernen die Kinder auch, dass jeder probieren darf, um dann zu entscheiden, wie groß der Appetit ist. Außerdem wird das Essen mit Messer und Gabel geübt.

Dienstag nutzen wir die Turnhalle in der Friedrich-Ebert-Schule für zwei Schulstunden. Das Aus- und Anziehen, sich an Spielregeln zu halten und sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen, sind weitere Schwerpunkte dieses Tages. Zum Anderen bewirkt Bewegung die Verknüpfung verschiedener Synapsen im Gehirn, die dem Kind helfen Dinge zu verstehen und zu begreifen.

Mittwoch werden wir von einem/r VorleserIn besucht. Es werden Märchen und alte Geschichten vorgelesen. Wir dürfen gespannt zuhören und warten, aus welchem Buch bzw. welche Geschichte aus dem Koffer „gezaubert“ wird.

Donnerstag ist der Tag einer biblischen Geschichte, mit Liedern, Basteleien und Rollenspielen. Entweder kommt Pastor Wahnung zu uns oder wir besuchen ihn in „unserer“ Kirche und haben die Kirche und den Pastor einmal für uns ganz allein.

Freitag darf jedes Kind von zu Hause ein Spielzeug mitbringen (Buch, Puppe, Spiel oder was ihm wichtig erscheint), dies im Stuhlkreis allen vorstellen und sich Mitspieler für das evtl. mitgebrachte Spiel(zeug) suchen. Außerdem bekommen wir Besuch von einer englisch-sprachigen Lehrerin. In zwei Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit, spielerisch die englische Sprache kennen zu lernen.



3.12.3. Projekte

Wir entwickeln als Team und mit den Kindern unterschiedliche Themen aus verschiedenen Bereichen. Mal sind es aktuelle Anlässe aus dem Leben der Kinder (Schwangerschaft der Mutter, Urlaub,...) oder bevorstehende Feste (z.B. Weihnachten) auf die wir eingehen. Alle Projekte dauern in der Regel zwischen zwei und vier Wochen. Das Thema zieht sich durch den gesamten Tagesablauf und wird ganzheitlich näher gebracht. Wir sprechen im Stuhlkreis über verschiedene Aspekte, basteln, kochen und turnen. Alles, was uns gemeinsam dazu einfällt!

Um die Projektarbeit den Eltern transparent zu machen, gibt es immer wieder Plakate und Fotos, die im Kindergarten aushängen sowie Bilder und Gebasteltes von den Kindern. Somit bekommt jeder einen Einblick in unsere Arbeit und erfährt, was bei uns passiert.

3.12.4. Unsere „Schulis“

Die Kinder, die im darauf folgenden Jahr in die Schule kommen, nehmen ab Beginn des neuen Kindergartenjahres jeden Tag an einem speziellen Angebot für zukünftige Schulkinder teil. Dieses Angebot ist ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt, um sie auf den Schulalltag vorzubereiten.

Interesse, Konzentration, Verantwortung, Durchhaltevermögen, grob- und feinmotorische Fertigkeiten, Hören und Umsetzen, Angstabbau vor Neuem, Teamarbeit aushalten (nicht nur für Alltag und Schule sondern auch später im Beruf erforderlich), auch mit weniger beliebten Kindern zusammenzuarbeiten, einen Tag am Schulunterricht in der Grundschule teilnehmen und Vieles mehr wird gefördert und sich „vorgenommen“.

3.12.5. Das Gartenabenteuer der Schulkinder

Im Frühjahr beraten wir die Gartenplanung bzw. -bepflanzung. Gemeinsam wird über die zu säenden bzw. einzupflanzenden Gemüsesorten gesprochen, ein Beeteplan erstellt, die Kartoffel- und Zwiebelknollen, Möhren- und Radieschensamen usw. genauestens angeschaut und gepflanzt.

Das Unkraut muss gejätet werden und wir müssen geduldig auf das erste Grün warten. Kartoffeln werden behäufelt, geerntet, gewaschen, gekocht und beim Essen für sehr lecker befunden. Die Mühe und Arbeit hat sich für alle gelohnt.



3.12.6. Unsere Sprachförderung

In der Sprachentwicklung hat jedes Kind sein eigenes Tempo, um seine sprachlichen Kompetenzen zu entfalten. Zu Beginn der Sprachförderung führen wir eine wissenschaftlich geprüfte Sprachstandserhebung mit den Kindern durch. Die Ergebnisse werden mit den Eltern in einem Gespräch erläutert. Die Zusammenarbeit und der kontinuierliche Austausch mit den Eltern sind uns dabei sehr wichtig.

Kinder ab drei Jahren werden bei Bedarf sprachlich individuell gefördert. Für die Vorschulkinder besteht außerdem die Möglichkeit in einer Kleingruppe die fehlende Sprachkompetenz zu erwerben.

Der Kindergarten Zipfelmütze bietet die spez. Sprachförderung, insbesondere auch für Kinder mit Migrationshintergrund, als besonderes Angebot zusätzlich zur allgemeinen Sprachbildung an.

Inhaltlich kommen bei der Sprachförderung folgende Schwerpunkte zum Tragen:

- Reime, Lieder, Fingerspiele
- Sprachverständnis (Quatsch-Verse, Rätsel, Arbeitsaufträge)
- Lippenübungen, Zungenspiele
- Memory, Bildergeschichten erzählen
- Phonologische Bewusstheit (Geräusche hören, Silben klatschen)

3.12.7. Rituale – für uns wertvoll

In unserem Alltag erleben die Kinder immer wiederkehrende Rituale. Dazu gehören: Begrüßungen, schauen, wer heute da ist, Geschichten hören und nachspielen, gemeinsame Gespräche über Erlebnisse und aktuelle Ereignisse, Spiele verschiedenster Art spielen, singen.

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück mit und wir sorgen für Getränke und bieten außerdem Obst, Gemüse, Käse, Müsli. Gemeinsam mit den Kindern wird das Frühstück zubereitet. Vor dem Frühstück wird gemeinsam gebetet. Nach Beendigung des Frühstücks bringt jeder sein Geschirr auf den Teewagen zurück, hängt seinen Rucksack an den entsprechenden Haken und putzt sich die Zähne.



3.13. Unsere Ausflüge, unsere Feste, unsere „Bräuche“

Damit die Kinder ihre Stadt kennen lernen, unternehmen wir gern Ausflüge in die Umgebung. So besuchen wir die Feuerwehr, die Schule, unsere Kirchengemeinde, die Turnhalle, die Müllrecyclinganlage und die Polizei. Zum Abschied gestalten die Eltern der zukünftigen Schulkinder einen Überraschungsausflug mit Spielen und Essen und Trinken.

Um die unterschiedlichen Jahreszeiten zu erleben, fahren wir mit allen Kindern in den Wald.

Gemeinsame Feste und Traditionen:

Fasching

Als Abschluss eines Rahmenthemas feiern wir Fasching. Jedes Kind darf dabei verkleidet kommen. Nach einem gemeinsamen Frühstück beginnt das eigentliche Fest. Es wird gesungen und getanzt, gespielt und viel gelacht.



Ostern

Kreuzigung und Auferstehung Jesu sind Grundlagen der biblischen Geschichte, die wir den Kindern erzählen um das Osterfest gemeinsam zu gestalten. Wir basteln, färben Eier, singen, kochen und backen österliche Köstlichkeiten.

Den Abschluss bildet ein Osterfrühstück, zu dem jedes Kind etwas mitbringt und das wir dann zusammen genießen.

Übernachtung

Im Anschluss an den Väterausflug können Kinder, die den Mut haben, im Kindergarten übernachten. Nach einem gemeinsamen Frühstück gehen alle ins Wochenende.

Ernte-Dank-Fest

Gemeinsam wird der Ernte-Dank-Tisch gestaltet. Mit den Kindern besprechen wir den Anlass von Ernte-Dank und dessen Ursprung. Zusammen werden Speisen zubereitet und liebevoll dekoriert. Nach getaner Arbeit darf alles beim gemeinsamen Frühstück aufgegessen werden.

Laternelaufen

Im Herbst leuchten unsere selbst gestalteten Laternen. Beim Treffpunkt in der „Alten Schule“ in Raa-Besenbek nehmen wir zuerst einen kleinen Snack zu uns. Gestärkt geht es dann los – mit vielen Liedern die Strasse entlang. Zum Abschluss gibt es am Grill leckeres Stockbrot für alle.



Weihnachten

In der Adventszeit wird es gemütlich: mit Kerzen, Tannenbaum und einer leeren Krippe. Erzählt wird von Maria und Josef, dem anstrengenden Weg von Nazareth nach Bethlehem, bis zur Geburt Jesu.

Der Adventskalender birgt jeden Tag eine Überraschung für die Kinder. Wir singen Weihnachtslieder, lernen Gedichte, hören Geschichten. Duftende Kekse und weihnachtliche Leckereien gehören ebenso in die Vorweihnachtszeit.

In diese Zeit fällt auch die Tradition: „Jung trifft Alt“: Wir besuchen den Seniorenkreis unserer Kirchengemeinde und verbringen dort einen gemeinsamen Vormittag.



Geburtstag

Einmal im Mittelpunkt stehen! An diesem Tag dreht sich alles um das Geburtstagskind. Wir frühstücken mit einem kleinen Buffet, an dem sich jeder bedienen darf. Dieses Frühstück richten die Eltern des Geburtstagskindes aus.

Das Kind bekommt einen Geburtstagstisch an dem es mit zwei anderen Kindern sitzen darf. Mit einer Krone gekrönt, bekommt es ein Geburtstagslied, eine Karte und natürlich auch ein kleines Geschenk. Der Ablauf dieser Feier wird vom Kind bestimmt! Ebenso, ob noch ein Spiel gespielt, ein Buch vorgelesen wird oder ob alle rausgehen.

3.14. Wir denken nach und hinterfragen unsere Arbeit

In regelmäßigen Abständen reflektieren wir unsere Angebote für Kinder und Eltern. Wir denken darüber nach, ob Bestehendes weiterhin seine Berechtigung hat. In einem konzipierten Fragebogen, der die gesamte Kindergartenzeit berücksichtigt, bitten wir die Eltern um Verbesserungsvorschläge und fordern zu konstruktiver Kritik auf.

Dabei werden folgende Themen angesprochen:

- das Wohlfühlen und Angenommensein der Kinder und Eltern
- die Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit in Bezug auf individuelle Förderung, Wahrnehmung einzelner Bildungsbereiche und Wünsche
- die Qualität der Beziehung zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal
- die Rahmenbedingungen der Einrichtung
- die Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen
- die Öffentlichkeitsarbeit

Die Gespräche über unsere Einrichtung mit Eltern, Schule, mit dem Personal anderer Kindertagesstätten-Einrichtungen, der ev. Kita-Fachberatung, anderen Institutionen und dem eigenen Träger fließen selbstverständlich in die Evaluation mit ein.



4. Wir bleiben nicht am Gartenzaun stehen

4.1. Wir kooperieren mit der Friedrich-Ebert-Schule

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leitungsteams der Kindertagesstätten aus dem Schulbezirk mit dem Rektor und den LehrerInnen der ersten Klassen zu einer Arbeitsgruppe. Wichtige Bestandteile dieser Treffen sind z.B. der Austausch über die zukünftigen Schulkinder und die gemeinsame Übergangsplanung, um eine gute Eingewöhnung für die Kinder vorzubereiten.

Einmal in der Woche nutzen wir für zwei Schulstunden die Turnhalle der FES.

In der Adventszeit singen die Schulkinder der FES jeden Montagmorgen gemeinsam in der Turnhalle Weihnachtslieder und genießen die gemeinsame Zeit in ruhiger Atmosphäre. An einem Adventsmontag nehmen unsere zukünftigen Schulkinder daran teil, um schon einmal die „Schulluft“ zu schnuppern.

Zusätzlich nehmen die Kinder vor den Sommerferien an zwei Schulstunden in der FES teil. Die Kinder besuchen eine erste Klasse und erleben den Unterricht mit. Nach der ersten Stunde gehen sie gemeinsam in die Pause, erkunden den Schulhof und gehen nach dem Klingeln wieder in „ihre“ Klasse.



Uns ist es wichtig, dass sie durch das Turnen und den Schulbesuch die Schule kennen lernen und die Möglichkeit haben, mit vertrauten Menschen erste Erfahrungen zu erleben.

4.2. Unsere Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten“

Wir besuchen regelmäßig unsere Kirche. Außerdem kommt der Pastor in regelmäßigen Abständen in den Kindergarten. In dieser Zeit singen wir gemeinsam Lieder, hören eine biblische Geschichte und beten zusammen. In der Adventszeit werden wir zum Frühstück des Seniorenkreises eingeladen. Dort gibt es ein leckeres Frühstück bei dem sich die Generationen treffen und gegenseitig viel zu erzählen haben.

Der Kindergarten nutzt die Möglichkeit, einmal im Jahr einen Familiengottesdienst mitzugestalten. Wir singen der Gemeinde Lieder vor, erzählen aus unserem Alltag und stellen eine biblische Geschichte kindgerecht dar. Außerdem nehmen wir jedes Jahr an der Kinder-Bibel-Woche in den Herbstferien teil. Eine Woche lang treffen wir uns in der Kirche und erleben spannende Geschichten, singen neue Lieder und haben viel Zeit zum Spielen.

4.3. Die Polizei kommt zu uns

Einmal jährlich besucht uns unsere Polizeipatin und erklärt anschaulich ihre Uniform, den Beruf und ihre Aufgaben. Die Polizeiwache mit Telefonzentrale, Gefängniszellen und den vielen Polizisten wird beim Gegenbesuch in Augenschein genommen.

Ein Verkehrslehrer mit Handpuppen bespricht die Verkehrsregeln sowie die Bedeutungen von Schildern und Ampeln.

4.4. Unsere Erste-Hilfe am Kind

Ein großer Teddy, viel Pflaster und Verbandszeug bringt eine Ausbilderin vom DRK mit, um das Versorgen und den Umgang mit kleinen Verletzungen mit den Kindern zu üben. Am Ende dieser Einheit hat jedes Kind die Notfallnummer im Kopf, kann sie wählen und dem Gegenüber die Situation erklären.

4.5. Wir besuchen die Feuerwehr

Ein Highlight im Jahr ist der Besuch der Feuerwache in der Kirchenstraße. Wir bestaunen die Fahrzeuge und deren Inhalte, lernen, wie wir uns bei Feuer verhalten müssen und dürfen zum Abschluss mit der Drehleiter hoch hinaus fahren.



4.6. Wir sind nicht allein – Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

4.6.1. Der Wendepunkt

Der Wendepunkt ist ein Ansprechpartner bei aktuellen Problemen und Fragen in der Entwicklung von Kindern oder für bestimmte Fragestellungen auf Elternabenden. Ebenso eine Adresse für Fort- und Weiterbildungen, die wir in Anspruch nehmen können.

4.6.2. Der Kreis Pinneberg

Einmal im Jahr bekommen wir Besuch von einer Mitarbeiterin für die Zahnprophylaxe. Dabei stehen die Themen gesunde Ernährung und richtiges Zähneputzen im Vordergrund.

Alle zwei bis drei Jahre besucht eine Zahnärztin den Kindergarten und kontrolliert die Zähne der Kinder. Bei Bedarf lässt sie den Eltern eine Nachricht zukommen, damit ein Zahnarztbesuch in die Wege geleitet wird.

Außerdem bietet der Kreis Pinneberg eine Hochbegabtenförderung an, an der Kinder mit besonderen Fähigkeiten teilnehmen können. Dort werden sie speziell gefördert und gefordert.

4.6.3. Ärzte / Therapeuten

Wir arbeiten mit den Kinderärzten der Kindergartenkinder zusammen, um eine gute Entwicklung der Kinder zu gewährleisten. Außerdem haben wir Ansprechpartner bei Therapie-Bedarf (z.B. Ergotherapie) z.B. im Werner-Otto-Institut (Zentrum für Kindesentwicklung) und im Flemig-Institut (Zentrum für Kindesentwicklung), die in Hamburg ansässig sind.

5. Gemeinsam, denn ohne Eltern geht es nicht!

5.1. Grundlagen der partnerschaftlichen Elternarbeit

Die Grundlagen für eine bestmögliche Betreuung der Kinder sind:

- Offenheit
- regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten
- gegenseitiges Vertrauen
- Mitverantwortung für die Kinder
- regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden und Familien-Gottesdiensten

Für die Mitarbeiterinnen sind Elterngespräche die Basis für eine familienunterstützende und -ergänzende Erziehung. In diesen Gesprächen steht die Entwicklung des Kindes im Vordergrund. Ebenso möchten wir die Zeit des gemeinsamen Weges nutzen, um über unser christliches Engagement ins Gespräch zu kommen, sie in der religiösen Erziehung zu unterstützen und darüber im Dialog zu bleiben. Alle Elterngespräche oder Tür-und-Angelgespräche, sowie Elternsprechzeiten und der Austausch mit den Elternvertretern sind vertraulich und unterstehen der Schweigepflicht.

5.2. Gute Elternarbeit zeigt Früchte

Unser Elternstammtisch, zweimal jährlich, hat sich etabliert und wird gern angenommen.

5.3. Mithilfe der Eltern

Alle Eltern haben die Möglichkeit, eigene Begabungen und Fähigkeiten in unserem Arbeitsalltag einzubringen. Die Eltern unterstützen uns bei Ausflügen und Festen. Als besonderer Teil der elternorganisierten Angebote haben sich zwei spezielle Aktivitäten herauskristallisiert:

Unser Väterausflug

An diesem Ausflug nehmen nur die Väter und Kindergartenkinder teil. Wir fahren alle zusammen in einen Tierpark und genießen dort die gemeinsame Zeit.



Das Väterzelt

Von Freitag- bis Samstagmittag zelten die Väter mit ihren Kindern an der Elbe. Dabei sind auch alle Geschwisterkinder – die Mütter genießen ihr freies Wochenende!

Beide Aktivitäten bieten den Kindern die Chance, einmal etwas nur mit ihrem Vater zu unternehmen.



6. WIR – klein aber oho!

Unser Personal besteht aus einer Leiterin, einer Erzieherin, einer Hausmeisterin und einer Raumpflegerin. Häufig kann ein FSJ-ler (Freiwilliges soziales Jahr) unserer Gemeinde in die Arbeit eingebunden werden.

Berufs- und SchulpraktikantInnen werden entsprechend der unterschiedlichen Anforderungen angeleitet und begleitet. Sie sind im Kindergarten „Zipfelmütze“ herzlich willkommen. An den wöchentlichen Dienstbesprechungen nimmt das pädagogische Personal (Kindergartenleitung und Erzieherin) teil.

Unsere wichtigsten Themen sind:

- Wochen-, Monats- und Jahresplanung
- Fallbesprechungen
- Beobachtungen dokumentieren und besprechen
- Dienstplanung (Urlaubs- und Fortbildungstage)
- Informationsaustausch und Absprachen
- Festvorbereitungen
- Elternabende vorbereiten und durchführen
- Planung religiöser Inhalte
- Qualitätsentwicklung



Grundvoraussetzung für eine gute Kindergartenarbeit ist die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, um fachlich auf den neuesten Stand zu sein. Die Fachberatung des Ev. Kirchenkreises Rantzau-Münsterdorf ist da – neben anderen – sehr vorbildlich und bietet Fortbildungen nach Interessenbedarf an, die auch unserem christlichen Leitbild entsprechen. Ebenso nehmen wir an regelmäßig angebotenen Treffen für Leitungen und pädagogisches Personal teil und sind so jederzeit über Neuerungen im Kirchenkreis informiert.

7. Ein Blick durchs Fenster

Informationen über den Kindergarten können auf einer eigenen Internetseite abgerufen werden: www.kiga-zipfelmuetze.de .

Um uns allen Kirchengemeindemitgliedern vorzustellen, nutzen wir die Pinnwand im Kirchenfoyer „Zum Guten Hirten“, wie auch den Gemeindebrief, in dem unsere Aktionen wie z.B. Familiengottesdienste oder die Besuche der Senioren in der Kirche veröffentlicht werden. Genutzt wird auch die Tageszeitung. Dort berichten wir mit Artikeln und Bildern über unterschiedliche Aktionen.

Mit dem Elmshorner-KindertagesstättenleiterInnen-Kreis sind wir gemeinsam politisch aktiv und setzen Zeichen, indem wir zur Beibehaltung der Qualitätsstandards aufrufen.

8. Das muss sein!

8.1. Träger des Kindergartens „Zipfelmütze“

Der Kindergarten „Zipfelmütze“ ist eine Einrichtung im Rahmen der Jugendhilfe (KHJG) und wird auf gemeinnütziger Grundlage durch den eingetragenen Verein „Verein Guter Hirte e.V.“ (Vereinsregister des Amtsgerichtes Elmshorn) betrieben. Das Kindertagesstättengesetz (KitaG) des Landes Schleswig-Holstein bildet hierzu die gesetzliche Grundlage.

8.2. Vertrag zwischen dem Träger und der Stadt

Ein Trägerschaftsvertrag zwischen dem Verein und der Stadt Elmshorn regelt Betrieb und Finanzierung der Einrichtung, außerdem unterliegen wir der Heimaufsicht des Kreises Pinneberg.

8.3. Kinder- und Jugendhilfegesetz

Im § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) wird der Auftrag einer Kindertagesstätte beschrieben. Hierzu zählen Betreuung, Bildung und Erziehung. Die drei Begriffe sind in der Praxis untrennbar und für jedes Kind individuell zu sehen. Wir betrachten jedes Kind für sich und fördern es seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend.

8.4. Kindeswohlgefährdung

Uns liegt das Wohl der Kinder am Herzen und wir haben dafür eine einrichtungsbezogene Konzeption, wie wir bei der Gefährdung des Kindeswohles vorgehen. Im Büro kann sie jederzeit eingesehen werden.

9. Zu guter Letzt

So wie aus einem Senfkorn ein großer Baum hervorkommt (Matthaus 13, 31 + 32) erhoffen wir, dass unser christlich geprägtes Vorleben in den Kindern weiter wächst und Maßstab für ihr Leben und ihre Entscheidungen wird.

Danke an alle lieben Menschen, denen die Einrichtung des Kindergartens „Zipfelmütze“ am Herzen liegt, für ihre Mithilfe, das Mitdenken und das Redigieren. Sie haben wesentlich zum Entstehen unserer Konzeption beigetragen.

Ein herzlicher Dank für allen Zuspruch, die Beratung und Unterstützung auf dem Wege der Konzeptionserarbeitung gilt Frau Ute Sündermann (Fachberatung für Kindertagesstätten des Kirchenkreises Rantau-Münsterdorf) und Frau Sabine Hofmann, die uns als ideenreiche Mutter ihre Kompetenzen als Grafik-Designerin zur Verfügung gestellt hat und der Konzeption den letzten Schliff gab.

Elmshorn, im August 2009



Dörte Stendorf-Nass



Sabrina Klimaschewsky





**Kindergarten
Zipfelmütze**

**Konzeption
2009**



Sandberg 120 · 25335 Elmshorn

Telefon

(04121) 24 25 6

E-Mail

mail@kiga-zipfelmuetze.de

Website

<http://www.kiga-zipfelmuetze.de>